



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)

133 (16.5.1940) Donnerstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-296939](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-296939)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Donners-tag-Ausgabe

10. Jahrgang

Nummer 135

Mannheim, 16. Mai 1940

Der Führer dankt den Holland-Kämpfern Anerkennung für die todesmutigen Fallschirm- und Luftlandetruppen Das DRW stellt fest: Brüssel ist keine unverteidigte Stadt

Eine einzigartige Leistung vollbracht

Führerhauptquartier, 15. Mai. (H-B-Funk)

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat den in Holland kämpfenden Soldaten des Heeres, der Luftwaffe und der H-Verfügungstruppe folgende Anerkennung ausgesprochen:

„Soldaten des holländischen Kriegsschauplatzes:

In fünf Tagen habt ihr eine starke, wohl vorbereitete Armee, die sich hinter fast unüberwindlich erscheinenden Hindernissen und Befestigungen zähe verteidigt, angegriffen, ihre Luftwaffe ausgeschaltet und sie endlich zur Uebergabe gezwungen. Ihr habt damit eine Leistung vollbracht, die einzigartig ist. Ihre militärische Bedeutung wird die Zukunft erweisen.

Nur durch eure vorbildliche Zusammenarbeit, durch die ebenso entschlossene Führung wie die Tapferkeit der Soldaten, besonders aber durch den heroischen Einsatz der todesmutigen Fallschirm- und Luftlandetruppen ist dieser Erfolg möglich geworden.

Ich spreche euch im Namen des deutschen Volkes den Dank und meine Bewunderung aus.

gez. Adolf Hitler.

Hollands Kapitulation unterzeichnet

Warum der holländische Oberbefehlshaber die Waffenniederlegung befahl

Berlin, 15. Mai. (H-B-Funk)

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Kapitulation der holländischen Armee ist heute 11 Uhr von dem deutschen Oberbefehlshaber und dem Oberbefehlshaber der holländischen Armee und Marine unterzeichnet worden.

„Es ging nicht anders!“

DNB Rotterdam, 15. Mai.

Der holländische Oberbefehlshaber **Winkelman** sprach in der Nacht zum Mittwoch über einen holländischen Sender zum niederländischen Volk. Er legte dabei die Gründe dar, die ihn zur Proklamation der Waffenniederlegung bestimmt hätten. Er betonte, die Niederländer

hätten die Waffen niedergelegt, da es nicht anders gegangen sei. Alle seien fest entschlossen gewesen, das Vaterland bis zum äußersten zu verteidigen, aber alle Berichte des Heeres und der Marine hätten ihn erkennen lassen, daß das Neugierste am Dienstaag erreicht gewesen sei. Der größte Mut sei den modernsten technischen Hilfsmitteln, die der Feind besitze, nicht gewachsen. Die niederländischen Luftstreitkräfte seien so gering geworden, daß sie den Truppen nichts mehr hätten nutzen können. Letztere seien so den vernichtenden Bomben der deutschen Luftwaffe ausgesetzt gewesen. Alle diese Tatsachen hätten ihn, **Winkelman**, den Entschluß lassen lassen, den Kampf abzubrechen. Er sei der Ueberzeugung, daß er nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet gewesen sei, die Waffenniederlegung zu proklamieren.

Maginotlinie im Raum von Sedan durchbrochen

Maasübergang zwischen Namur und Givet in breiter Front erzwungen / Der Bericht des OKW

DNB Führerhauptquartier, 15. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Aktion „Holland“ hat angesichts des aussichtslosen Kampfes gegen die überlegenen Angriffe der deutschen Truppen zu Lande und aus der Luft kapituliert.

In Belgien haben unsere dem weichenden Gegner scharf nachdrängenden Divisionen die Durchbrechung erreicht. Zwischen Namur und Givet ist der Uebergang über die Maas in breiter Front erzwungen. Auf dem Westufer mit Panzern unternommene Gegenangriffe der Franzosen wurden abgeschlagen. Deutsche Kampfflieger und Fernfliegerverbände griffen in diesen Kampf ein und vernichteten eine große Anzahl Panzerwagen.

Beim Uebergang über die Maas im Raume von Sedan ist in engstem Zusammenwirken mit der Luftwaffe der Schutzwall Frankreichs, die Maginot-Linie, in ihrer Verlängerung nach Nordwesten durchbrochen. Auch hier sperrten französische Gegenangriffe unter schweren Verlusten für den Feind.

Bei den Angriffen an der Saarfront zeichnete sich der Oberleutnant eines Infanterie-Regimentes, **Hans Schoene**, mit seiner Kompanie bei der Erstürmung eines beherrschenden Felsen-Stützpunktes südlich Viernavens durch hervorragende Tapferkeit aus.

Das Schwergewicht der deutschen Luftoperationen lag gestern im Angriff gegen die rückwärtigen Verbindungen des Feindes, seine Transportstraßen und Ausladungsbahnhöfe. Feindliche Versuche, die deutsche Kampfaktivität durch Einsatz starker Fliegerkräfte zu verhindern, wurden mit schweren Verlusten für den Gegner abgeschlagen, ohne die eigene Handlungsfreiheit in der Luft wesentlich zu föhren. An einer Stelle wurden allein über 70 britische und französische Kampf- und Jagdflugzeuge abgeschossen. Die Gesamtverluste des Gegners betragen am 14. Mai über 200 Flugzeuge, davon wurden im Luftkampf etwa 170, durch Flak 17 abgeschossen, der Rest am Boden vernichtet. 35 eigene Flugzeuge werden vermisst.

Die bewaffnete Luftflotte vor der niederländischen Küste führte zu großen Erfolgen. Wie

Letzte Warnung an Belgiens Regierung

Truppenbewegungen in Brüssel einwandfrei festgestellt

Berlin, 15. Mai. (H-B-Funk)

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die belgische Regierung hat am 10. Mai durch ihren Außenminister in Brüssel und ebenfalls durch Vermittlung ihrer Schutzmacht, der Vereinigten Staaten, in Berlin erklärt, daß Brüssel eine offene Stadt sei, Truppen sich nicht in Brüssel befinden und auch nicht durch die Stadt durchgehen würden.

Diese Erklärung der belgischen Regierung entspricht nicht den Tatsachen. Die deutsche Luftaufklärung hat in den letzten Tagen einwandfrei den Durchmarsch militärischer Kolonnen aller Art durch Brüssel, sowie militärische Transporte durch diesen Eisenbahnknotenpunkt festgestellt.

Das deutsche Oberkommando der Wehrmacht

kann daher Brüssel nicht mehr als unverteidigte Stadt anerkennen.

Falls die belgische Regierung es mit der Schonung der Stadt Brüssel vor den Schrecken des Krieges wirklich ernst meint, müssen augenblicklich alle militärischen Transporte und Marschbewegungen durch die Stadt eingestellt werden und die Befestigungsarbeiten unterbleiben.

Angriffe der deutschen Luftwaffe richten sich, entsprechend der Erklärung der Reichsregierung, ausschließlich auf militärische Ziele. Sollten von jetzt an noch militärische Ziele in Brüssel feststellbar sein, so werden sie von der deutschen Luftwaffe angegriffen werden. Alle Folgen, die sich daraus für die Stadt Brüssel ergeben, fallen denen zur Last, die entgegen der Erklärung der belgischen Regierung ihre Stadt zu militärischen Zwecken misshandeln.

Nach der Niederlage Hollands

Mannheim, 15. Mai.

Die holländische Armee hat kapituliert, und aus einer Verlautbarung des holländischen Oberbefehlshabers **Winkelman** erhellt, daß diese Kapitulation angesichts des unachtmäßen deutschen Vordringens unvermeidlich geworden war, wenn immer die Reste der holländischen Armee gerettet und das holländische Lebenszentrum um den Haag und Amsterdam vor den furchtbaren Schrecken dieses von England über Holland heraufbeschworenen Krieges bewahrt bleiben sollten.

Unvergleichlichen Ruhm hat während dieser fünf Tage die deutsche Wehrmacht an ihre Fahnen geholt, und der Führer hat den Truppen, welche die durch natürliche und künstliche Anlagen stark befestigten holländischen Bollwerke in kürzester Ansturm überwanden, seinen und des deutschen Volkes Dank und Anerkennung ausgesprochen. Wir alle in der Heimat, denen es nicht vergönnt ist, diesen entscheidenden Kampf des deutschen Volkes in vorderster Front mitzukämpfen, wollen uns hüten, nach dem Muster vergangener Zeiten in hohler Phrasologie den Sieg unserer Soldaten über die holländischen Truppen zu feiern. Aber wir wollen in stiller und aufrichtiger Dankbarkeit täglich und stündlich ihrer Taten und uns geloben, alle Kräfte der Heimat

zu mobilisieren, um die Truppen an der Front mit bereit für die letzte große Entscheidung zu machen.

Diese letzte große Entscheidung — das wissen wir — steht noch aus. Sie wird schwer werden und große Opfer erfordern. Die schnelle Niederwerfung Hollands aber — auch das wissen wir — hat die Voraussetzungen für den endgültigen deutschen Sieg noch wesentlich günstiger werden lassen. Zwei Tatsachen heben sich dabei besonders ab. Zunächst ist durch die Niederwerfung Hollands vor allem unsere Luftbasis viel näher an England herangerückt. Diese Tatsache beginnt man allmählich auch schon in London zu begreifen, und die Stimmung, die dort während der letzten Tage bereits überaus nervös war, ist noch kritischer geworden. Auch die Zeitungen des neutralen Auslandes heben gerade diese Tatsache besonders stark hervor, so wenn z. B. „Diensta Dagbladet“ feststellt, daß die Gefahren Englands immer näher auf den Leib rücken und von den Flugplänen im südlichen Holland aus die deutschen Bombenschwärme in weitaus kürzerer Zeit die gegenüberliegende Küste Englands erreichen könnten. Ein amerikanisches Blatt, der „New York Sun“, meint sogar, die Möglichkeit bestände innerhalb von 30 Minuten; das Blatt betont außerdem die besseren Operationsmöglichkeiten, die deutsche U-Boote mit den holländischen Häfen als Stützpunkte erhielten. Und das „Journal de Genève“ stellt kurz und bündig fest, England sei nun plötzlich zur Aricazone geworden.

Der andere große Vorteil, den wir mit der Niederwerfung Hollands errungen haben, ist die Tatsache, daß starke deutsche Kräfte für eine andere Verwendung frei geworden sind. Auch der Late kann mit einem Blick auf die Karte unschwer erkennen, daß der Druck der durch Nordbelgien vorrückenden deutschen Truppen auf die vereinigten englisch-französisch-belgischen Streitkräfte nun verstärkt werden kann. Antwerpen und Nordwestbelgien kann nun auch von Norden her angefaßt werden. Dabei erinnern wir uns, des bekannten Schlieffen-Planes. Dieser überragende deutsche Generalstabschef der Zeit vor dem Weltkrieg predigte noch auf seinem Totenbett: „Macht mir den rechten Flügel stark!“ Wir wissen aus der Geschichte des Weltkrieges, daß dieses Schlieffen-Wort nicht genügend beherzigt worden war. Der Feldenkampf der jungen Regimenter bei Langemarck im Oktober 1914, ihr leider verachteter Opferdank war eine bittere Lehre. Aus den bisherigen deutschen Operationen ist leicht der Schluß zu ziehen, daß Deutschland den gleichen Fehler nicht zum zweitenmal macht.

Das besondere Kennzeichen der ersten vorentscheidenden Kämpfe ist der Einsatz der Luft-

Waffe, dabei auch der Fallschirm- und der Luftlandtruppen, denen der Führer für ihren todesmüthigen Einsatz seine besondere Anerkennung ausgesprochen hat, und der Panzerverbände. Auf dem Ardenne-Plateau hat vor der Dyle-Stellung die erste große Tankschlacht der Kriegsgeschichte stattgefunden, die mit einem vollen deutschen Erfolg endete, der auch hier wieder durch den Einsatz der Luftwaffe mitentschieden worden ist. Bis hierher kannten wir aus dem Weltkrieg nur Tankschlachten, bei denen auf der einen Seite Tanks verwendet wurden, während die andere Seite ihre Abwehrwaffen mobilisierte. Zum ersten Male geschah der Masseneinsatz von Tanks in der berühmten gewordenen Tankschlacht bei Cambrai im Spätherbst 1917, als Massen englischer Panzerwagen durch den novembrebrüchigen Nebel vorstießen und dieser wieder Anprall nur mit größter Mühe von der deutschen Verteidigung ansachalten werden konnte. Diesmal nun sind Panzerverbände gegen Panzerverbände gestossen, und der mit militärischen Vorgängen auch nur einigermaßen Vertraute kann sich vorstellen, mit welcher Wucht dieses Aufeinanderprallen vor sich gegangen sein muß. Um so höher ist es zu bewerten, wenn die feindlichen Kräfte zurückgeschlagen wurden und sich hinter die Dyle-Stellung zurückziehen mußten. Auch hier hat sich die Ueberlegenheit des deutschen Zusammengehens von Erdtruppen und Luftwaffe bestens bewährt.

Endlich gewinnt der Durchbruch im Raum von Sedan durch die nach Nordwesten verlaufende Maginot-Linie eine erhöhte Bedeutung. Er erweist, daß, wie ein großes spanisches Blatt feststellt, die Maginot-Linie nicht unverwundbar sei. Allerdings müssen wir uns darüber klar sein, daß es sich in diesem französisch-belgischen Festungsbereich um sehr starke Bollwerke handelt, die nicht ohne weiteres überannt werden können. Wir haben mit sehr ersten Kämpfen zu rechnen und wollen uns über die Schwere des Kampfes keinen Augenblick irgendetwelchen Zweifeln hingeben. Ebenso fest aber wollen wir an unserer endgültigen Sieg und an die Ueberlegenheit unserer Führung wie der gesamten Wehrmacht glauben, und der große Erfolg, den wir in wenigen Tagen bereits in Holland und Belgien errungen haben, vermag uns in unserem Glauben an den deutschen Endsieg nur zu bestärken.

D. J. B.

Fransösische Panzerdivision voll kommen aufgerieben

Berlin, 15. Mai. (G. B. Z.)

Zu dem gestern gemeldeten Großkampf zwischen deutschen und französischen Panzerverbänden nordwärts kamur, bei welchem die Franzosen geschlagen wurden, ist nach Befragungen die dabei beteiligte mechanisierte französische Division durch den gemeinsamen Einsatz der deutschen Luftwaffe und Panzerverbände vollkommen zerstört und aufgerieben worden.

Ueber die Kämpfe um die Befestigungen südlich und ostwärts Lüttich erfahren wir, daß auf dem Westufer der Maas die Forts Lantun und Soucien bereits am 13. Mai gefallen sind. Das Fort Lantun wurde durch schwere Artillerie sein Feuer eingestellt.

80 Engländer gefangen

DNB Berlin, 15. Mai.

Gelegentlich der deutschen Angriffe an der Saarfront wurden westlich Metz 80 Engländer als Gefangene eingebracht.

Paris geht der deutsche Schlag an die Nerven

Kampfhafte Abschwächungsversuche der großen deutschen Erfolge / Frankreichs innere Lage verschärft

J. b. Gsch, 15. Mai (G. B. Z.)

In Paris wurde die Nachricht von der Waffensiege der Holländer in der Nacht zum Mittwoch von der holländischen Gesandtschaft bekanntgegeben. So wurde die bestärzte Öffentlichkeit, die sich teilweise noch Illusionen hingeben hatte, mit einem Schlag über die wirkliche Lage ins Bild gesetzt. Die Schockwirkung war ungeheuer. Einlaufende Nachrichten besagen, daß das Leben in Paris am Mittwochvormittag geradezu stillstand.

Nach am Vortage habe das verantwortungslose Informationsministerium die erlogene Behauptung verbreitet, der deutsche Siegeszug sei auf hartnäckigen Widerstand gestoßen und überall zum Stehen gebracht worden. In einem offiziellen Havas-Kommunique hieß es noch: Die Schlacht in Holland und Belgien habe erst begonnen, der Sieg der Westmächte stehe durchaus nicht in Frage. Die französische Bevölkerung habe nur ruhig abzuwarten. Die vernichtende Niederlage der Franzosen in der Tankschlacht in den Ardennen habe man in einen französischen Sieg verfaßt. Nur der Verlust von Sedan war zugegeben worden, woraus die Bevölkerung schon eine Abnung von der drohenden Gefahr erhalten konnte.

Paris möchte auf London ablenken

Französische Diskussionen über die bange Frage, ob sich der deutsche Siegeszug nun nach Nordwesten, also nach England richten werde, oder ob sich das deutsche Oberkommando gleichzeitig Paris als Ziel gesetzt habe, sind in ein interessantes Stadium getreten. Französische Blätter lassen den Wunsch durchblicken, Deutschland möge in England seinen einzigen und ernsthaften Feind sehen. In der offiziellen „Revue des questions de defence nationale“ will sogar ein französischer Marineoffizier dem deutschen Oberkommando raten, es möchte sich ausschließlich gegen England richten. Holland und Belgien seien doch „eine gigantische Ausgangsbasis“ zum direkten Angriff gegen England. Der französische Marineoffizier merkt ebenso wie andere Artikelschreiber in Paris

Reichspresseschef Dr. Dietrich:

Bei seinen Soldaten schlägt Deutschlands Herz

Führerhauptquartier, 15. Mai. (G. B. Z.) Mit dem ebernen Marschtritt des deutschen Westheeres hat eine neue Epoche ihren Vormarsch angetreten. Vor der dröhnenden Sprache der Kanonen muß das verlogene Geschrei der demokratischen Heuchler und alliierten Phrasendrescher verstummen. Das Truggebäude aus Lüge und Illusion einer eben so feilen wie anmaßlichen plutokratischen Welt ist zusammengeführt und über ihren Trümmern steigen die Adler der jungen Welt sieghaft empor.

Deutschlands stürmende Truppen brechen die Tore der Zukunft auf. Die unvergleichlichen Heldentaten von Eben Emael und dem Albertkanal, die Erstürmung Lüttichs, die Eroberung Rotterdam und der Festung Holland, die Siege in 100 Luftschlachten und der blitzschnelle Stoß über die Maas bei Dinant, Givet und Sedan, das sind die neuen Meilensteine auf den Straßen des Sieges!

Staunend steht die Welt vor den Wundern an Kühnheit, die von den deutschen Soldaten

in Holland, Belgien und Frankreich vollbracht werden. Das Geschick des modernen totalen Krieges, der mit den letzten Errungenschaften der Technik und mit von Begeisterung entflammten Herzen geführt wird, der schneller und härter, weiträumiger und doch konzentrierter denn je geworden ist, wurde in Polen und Norwegen schon in seinen Umrissen erkennbar und hat sich nun mit einem Schlage ganz in seiner grandiosen Wirklichkeit entbült.

Der Führer hat dieses gewaltige Zukunftsbild, das heute auf den Schlachtfeldern des Westens so plötzlich Gegenwart geworden ist, seit vielen Jahren vorausgesehen, und nach diesem Bild die neue deutsche Wehrmacht geformt. Die Waffe, die er in jahrelanger rastloser und unendlich mühseliger Arbeit geschmiedet hat, führt er nun gegen den Feind, der ihren Einsatz herausforderte.

Wie viele große Augenblicke und entscheidende Tage des Kampfes für Deutschland erleben wir an der Seite des Führers! Immer wieder glauben wir, die Größe der Stunde, in der wir

Größte Bestürzung in London

Flucht aus Englands Hauptstadt / Was wird Deutschland tun?

Osch. Bern, 15. Mai. (G. B. Z.)

Das Schreckbild deutscher Luftangriffe, die nach der Kapitulation Hollands immer mehr an England heranrücken, hat bewirkt, daß man am Mittwoch in London erkannte, schon die aller nächste Zeit könnte für die britische Insel die schlimmsten Stunden ihrer Geschichte bringen.

Obwohl bereits am Dienstag die meisten englischen Blätter das Publikum darauf vorbereitet hatten, daß sehr bald die ganze holländische Küste Deutschland zur Verfügung stehen werde, hat die Mitteilung von der Kapitulation Hollands die tiefste Besorgnis der englischen Öffentlichkeit noch gesteigert. So erklärt die britische Agentur des „Graphische Telegraph“, die Kapitulation Hollands sei ein schwerer Schlag für die Sache der Westmächte. Neue Meldungen aus London fügen hinzu, daß man dort in offiziellen Kreisen sich nach den

gewaltigen Luftangriffen auch noch darauf gefaßt mache, daß Deutschland auf einen Durchbruch der feindlichen Stellungen ausgehe. In einem englischen Bericht zu der Kapitulation Hollands heißt es, die Verwirrung sei deshalb so groß gewesen, weil die Sprengungen von Brücken und Uebergängen unterblieben seien. Als Folge dieser Meldungen hat die Flucht aus London ein für die Verteidigungsbehörden erschreckendes Ausmaß angenommen. Im Norden und Nordwesten von London haben die Polizeibeamten alle Mäße, in den großen Auszugsbereichen überhaupt noch Ordnung zu bringen.

Jam größten Kummer stellt man in London fest, daß in Holland die deutschen Truppen gewaltige Vorräte an Benzin und Öl vorgefunden haben. In Rotterdam allein seien ungeheure Vorräte von Öl und Petroleum ausgeschapelt gewesen.

Kriegsrat unter Weygand in Kairo

Befestigungswerke sollen verstärkt werden / Aden wichtiger als Suez

v. M. Athen, 15. Mai (G. B. Z.)

Marschall Weygand hat sich, wie die Sonderberichterstatter der griechischen Presse melden, erneut nach Kairo begeben. Gleichzeitig mit ihm trafen, seinem Befehl entsprechend, Offiziere der französischen Kommandos aus französisch-Somaliland und Tunis in der ägyptischen Hauptstadt ein. Nach eingehenden Besprechungen mit den französischen Offizieren wurden gemeinsame Verhandlungen mit Vertretern des englischen Oberkommandos in Kairo aufgenommen. Im Vordergrund dieses Kriegsrates stand die Frage einer Verstärkung der englischen, französischen und ägyptischen Befestigungswerke im Mittelmeer-Raum. Ferner steht die Verstärkung des britischen Flottenstützpunktes Aden zur Dis-

ussion. Wie „Astrumathos“ dazu aus Kairo feststellt, stellen die Engländer die Bedeutung Adens jetzt sogar über die der Suez-Kanalzone. Man betont in britischen militärischen Kreisen, daß Aden und nicht Suez als das zweite Gibraltar anzusehen sei, da von hier aus am besten der Weg nach Indien gesichert werden könne.

Offenbar halten also die Westmächte die Suez-Kanalzone trotz der dort massierten Truppen nicht für absolut gesichert, wenn bereits der Seeband erörtert wird, einen Schwerpunkt der militärischen Macht an den Rand des Indischen Ozeans zu verlegen. Im übrigen erkennt man hier, daß die Westmächte im östlichen Mittelmeer immer deutlicher auf eine offene Frontstellung gegen Italien hinweisen.

ihn für Deutschland handeln haben, sei einer Steigerung nicht mehr fähig. Und doch erleben wir heute, inmitten dieser atemberaubenden Ereignisse den Führer wie nie zuvor als die gestaltende Kraft im Brennpunkt weltgeschichtlicher Entscheidungen.

Im ersten Morgenrauschen des 10. Mai, als unsere unergleichen Truppen zu Lande und in der Luft zur großen Schlacht im Westen antraten, bezog auch der Führer sein Hauptquartier.

Von hier aus verfolgt er mit kühlem Kopf und heltem Herzen den Ablauf der gewaltigen und blitzschnellen Operationen, die den Stempel seines überlegenen Geistes tragen. Hier in seinem Hauptquartier werden, mit der Ruhe und Sicherheit, die wir immer wieder am Führer bewundern, die letzten Entscheidungen getroffen, die das Schicksal Deutschlands und nun nach dem Willen unserer Feinde auch ihr Schicksal bestimmen.

Sein Vertrauen zum deutschen Soldaten ist grenzenlos.

Seine Zuversicht in den Triumph der deutschen Wehrmacht ist festest.

Der Glaube an den Sieg der deutschen Nation ist ihm längst Gewißheit.

Die Weidung aber, die Stunde um Stunde von dem todesmüthigen Einsatz und den eingetragenen Taten, den unerschönten Leistungen und gewaltigen Erfolgen unserer Soldaten eintreffen, sind seine Freude, sein Stolz und sein Glück.

Wer als Soldat des Weltkrieges im Westen gekämpft hat, der mag ermessen, welche Empfindungen der Führer heute bewegen, wenn er die vertrauten Namen der Dörfer und Städte, der Flüsse und Landschaften wieder vernimmt, wenn junge deutsche Soldaten jetzt nach fünf-jähriger Abwesenheit in freigelegten Vorwärtsschlachten den Boden jener Schlachtfelder wieder betreten, die ihn viele Jahre lang in Freud und Leid mit seinen Kameraden vereinten. Wenn ganz Deutschland heute mit begeistertem Herzen die Berichte von den Siegen seiner tapferen Söhne liest, dann verfolgt der alte Frontkämpfer dieses Geschehen mit noch leidenschaftlicher Anteilnahme. Denn Sieg und Lohn, um die er damals betrogen wurde, sollen ihm heute, nach fünfjühriger Abwesenheit, unter der Führung eines seiner Kämpfer doch noch werden.

Fünfjührig Jahre lang haben in Europa der Wortbruch und die Phrasen regiert. Das Volk galt nicht, die Interessen der plutokratischen Ausbeuter alles. Unter einer Schlammschicht von Lügen und Moraltuscheln haben sie die Wahrheit erstickt und den gesunden Sinn der Völker verwirrt. Sie haben zum Krieg geübt und die Friedenshand des Führers zurückgeschlagen.

Die Heuchelei der Worte ist vorüber. Jetzt spricht das deutsche Schwert. Im Bewußtsein ihres heiligen Rechts marschieren Deutschlands Söhne gegen die Soldner der Plutokraten. Der Wille jedes deutschen Soldaten, die Wägen der deutschen Nation endlich zu packen, ist unbedingbar. Mit ihnen wird der Führer jeden Widerstand zer schlagen.

„Unser Herz ist immer dort, wo unser Geld ist“ — das ist die erbärmliche Gesinnung der jüdisch-demokratischen Plutokratie.

Das Herz des deutschen Volkes aber schlägt für seine Soldaten, die für Deutschlands Zukunft, Ruhm und Größe kämpfen!

Nuhloser Widerstand

der restlichen Lüttich-Horiz

DNB Berlin, 15. Mai.

Der kommandierende General des Armeekorps, der die Stadt Lüttich genommen hat, besuchte am Dienstag die in der Stadt liegende Befestigung und sprach ihr seine Anerkennung aus. Einige der noch in belgischer Hand verbliebenen Forts beschlossen während des ganzen Tages die Jitabelle und den Nordteil der Stadt. Auf der Jitabelle befinden sich annähernd 1000 belgische Kriegsgefangene. In der Zivilbevölkerung sind Tote und Verwundete zu beklagen. Verluste bei den deutschen Truppen sind durch die Befestigung nicht eingetreten. Die Bevölkerung zeigt größte Erbitterung über die nutzlose Demonstration.

25 000 Kinder verließen Paris

Rom, 16. Mai (G. B. Z.)

In den letzten beiden Tagen haben 25 000 Kinder Paris verlassen und sind in Sonderzügen in die westlichen Provinzen gebracht worden.

Kosten Sie einmal „kalt“ das Aroma guter Cigaretten *)

ATIKAH 5A

*) Ein paar Züge durch die noch nicht angezündete Cigarette werden Sie durch den köstlich-süßen Wohlgeschmack überraschen, der edlen Tabak eigen ist.

Die Zahl...
Taa zu La...
deutsche W...
brecherischen...
in Holland...
te, sind die...
um Stunde...
Grenze...
Zensung...
Teil der...
diesem Bes...
am Rande...
tet, aus dem...
Es sind die...
im Weltkrieg...
ihren Lügen...
der zu mach...
sen und di...
niederträcht...
beagnen d...
meldungen i...
abgeschloste...
schen Solda...
Auch das...
berähnden...
wieder auf...
allmählich...
mit ihr sch...
Reinbund...
„Popolo di...
Annenbild...
Schluß m...
schen.
Die Gre...
ankündend...
ris ihrer An...
Tage her, d...



bigte Stadt...
und einen...
niederprassel...
Oplern diese...
falls waren...
auf einem...
tödlichen Sy...
elend verblu...
Die geistl...
zählreichen...
selben Blatt...
Stelle dem...
weise in de...
unter der...
ein Sonder...
angeblide...
durch deutl...
dem gleichen...
des holländ...
balien, won...
Samstag sch...
ich nun ned...
fer und auch...
eine Melbu...
dam gebracht...
am Samstag...
und ohne...
gefloren...
Das Toll...
paganda leih...
selbst der...
Musterbeisp...
mutung geg...
„Nachricht...
Der britisch...
les Gardes...
fes Dienst...
besteht dar...
einige Heint...
Viehherden...
Was man w...
verfügbare...
sten Schrei...
paganda in...
sich recht...
sch geübt, d...
am Zeug ge...
dum mer k...
und besser...
mehr defen...
dungen. Die...
anderes zu...
Telle zu be...
herr Charles...
ges noch Ge...
Was die en...
kann natürli...
habes. Sie...
ders dider...
geschwungen...
men holländ...
Gendarmen...
dieses Lügen...
meisterer i...
ein gefun...
ja in den let...

Som...
Nac...
2 R...
in Ap...

Geistlose Gemeinheiten und Greuelmärchen

Sumutungen plutokratischer Hezer / „Popolo di Roma: Schluß mit den feigen Lügen!“

11. Mannheim, 15. Mai.

Die Zahl der Greuelmeldungen nimmt von Tag zu Tag zu. Gerade jetzt wieder, wo die deutsche Wehrmacht, provoziert von dem verdrehten Verhalten der Kriegsausweiser, in Holland und Belgien einmarschieren mußte, sind die Greuelmärchenfabrikanten Stunde um Stunde damit beschäftigt, immer neue Greuelmeldungen mit immer noch gemeinerer Tendenz zu erfinden. Daß dabei der englische Teil der plutokratischen Hezer den Vogel in diesem Weltstreit abschließt, versteht sich ganz am Rande, wenn man sich die Figuren betrachtet, aus denen sich diese Clique zusammensetzt. Es sind dieselben insamen Burichen, die schon im Weltkrieg alles taten, um die Welt mit ihren Lügen- und Greuelberichten durcheinander zu machen. Der Druck auf die Tränenröhren und die Gefäßnerven spielt bei ihrem niederträchtigen Tun eine große Rolle. Man beneidet daher in zahlreichen ihrer Greuelmeldungen immer wieder erschossene Kinder, abgeschlachtete Frauen und anderen den deutschen Soldaten angedichteten Schrecklichkeiten. Auch das Märchen von den abgehackten Kinderhänden taucht in allen Variationen immer wieder auf, obwohl diese hundsgeimige Lüge allmählich doch an Wirkung verliert, da man mit ihr schon im Weltkrieg haufenweise ging. Kein Wunder, daß in einem Artikel des „Popolo di Roma“ gesagt wird, daß jetzt der Augenblick gekommen sei, ein für allemal Schluß mit diesen feigen Lügen zu machen.

Die Greuelmärchenfabrikanten entnehmen annehmend den Stoff zu ihren Lügen der Praxis ihrer Auftraggeber, sind es doch erst wenige Tage her, daß feindliche Flieger die unvertei-

den deutschen Fallschirmjäger. Nach den Berichten der Londoner und Pariser Judenpresse sollen diese Fallschirmjäger in den verschiedenen Verkleidungen aufgetaucht sein, so daß sich sogar Herr Renaud verpflichtet fühlte, einen **Mordbefehl** gegen diese angeblich verkleideten deutschen Fallschirmjäger herauszugeben. Für Habas stand fest, daß es sich bei den Uniformen in Westfalen um diese Verkleidungen handelte. Was hat sich jedoch in der westfälischen Bürgermeisterei in Wirklichkeit abgespielt? Das zu verheimlichen haben wir nicht die geringste Veranlassung. Es wurden nämlich abgetragene blaue Uniformen (Hosen,

Röcke, Mäntel und Feldmägen) der Schutzpolizei zur Aufbewahrung eingeliefert. Der Zeuge der Agentur Habas muß, als er diese Uniformen sah, zweifellos von Fälschungen besessen worden sein; denn er überließ nicht nur die auf den Uniformstücken angebrachten deutschen Hoheitsabzeichen und Dienstgradabzeichen, sondern er verwechselte sie auch gleichzeitig mit den gänzlich anders aussehenden der holländischen Postbeamten usw. Man sieht, es ist auch für das amtliche französische Nachrichtenbüro nichts so dumm, als nicht zu einer Gemeinheit gegen Deutschland verwendet werden könnte.

Hilflose Wut Englands auf Italien

Italien zollt den deutschen Erfolgen größte Anerkennung / „Bedrohlichster Aufmarsch gegen England“

11. n. Rom, 15. Mai. (Eig. Ber.)

Die fortgesetzten anhaltenden Protestversammlungen der italienischen Bevölkerung gegen die Verräterei der Plutokratie, die zu immer neuen Kundgebungen vor den Botschaften und Konsulaten Englands und Frankreichs führt, wird in London nach italienischen Berichten mit hilfloser Wut verfolgt. Besonders entzündet zeigen sich die Plutokratie darüber, daß die italienische Bevölkerung ihre Demonstrationen gegen die Westmächte immer wieder mit Kundgebungen der Solidarität mit dem deutschen Kampfpärtnern verbindet, so erst Dienstag wieder vor der deutschen Botschaft in Rom, wo italienische Studenten Hochrufe auf den Führer ausbrachten. Die Londoner „Times“ spekuliert in ihrer

Nationalität auf einen angeblich deutschfeindlichen Einfluß des Vatikan in Italien und geht soweit, den Entschluß des Duce, das Grab des kürzlich auf Ander gefesteten Schriftstellers Nanni zu besuchen, zu einer „Herabwürdigung Mussolinis an den Papst“ umzudeuten. Damit noch nicht genug. Die plutokratische Lügenpropaganda hat es sogar zuwege gebracht, selbst aus einer so harmlosen Nachricht, wie dem Abschluß eines Kontrats zwischen dem Vatikan und Portugal Kapital zu schlagen. Die Londoner und Pariser Mütter schreiben nämlich, es handele sich in Wahrheit um ein geheimes Abkommen, wonach der Papst bei Kriegseintritt Italiens nach Portugal übersiedeln würde. Die dem Vatikan nahestehende „Korrespondenza“

schreibt: „Die Hoffnung der Alliierten, die Katholiken der ganzen Welt zu alarmieren und ihnen glaubhaft zu machen, Italien sei im Kriegsfall nicht imstande, die Neutralität des Vatikanstaates zu garantieren, gehört zu den idiotischsten Pressemannövern.“

Italien steht im übrigen immer mehr im Banne des beispiellosen deutschen Siegeszuges im Westen. Die Mittwochsmorgen-Presse meldet in riesigen Schlagzeilen: „Holland kapituliert, während die Franzosen die zweite Schlacht von Sedan verlieren“, und ist voll von Ausdrücken höchster Bewunderung für die Leistungen der deutschen Wehrmacht. „Die Wasserlinie, die den deutschen Vormarsch verhindern und die Landung britischer Verbände begünstigen sollte“, so schreibt „Popolo di Roma“, „hat die deutschen Truppen nicht aufzuhalten vermocht. Die Engländer sind wieder einmal zu spät gekommen. Die von Deutschland eroberten Stellungen von Karvis bis zum Kermellon bilden den bedrohlichsten Aufmarsch, den England jemals vor dem Herzen und Hirn seines Weltreiches gesehen hat.“

In den Kreisen der italienischen Wehrmacht wird vor allem auf die siegreiche Durchscheidung der Kampfmethoden hingewiesen, deren Bezeichnung „neue deutsche Strategie“ sich hier allgemein eingebürgert hat. Ein bekannter italienischer Militärschriftsteller bemerkt zur gegenwärtigen Operation im Westen: „Der Plan des deutschen Generalstabes zeichnet sich heute deutlich ab. Es handelt sich um ein gigantisches Fächermanöver, das seinen Mittelpunkt in Luxemburg hatte. Die Niederlande, Flandern und Brabant wurden zunächst einmal von einander in hermetisch abgeriegelte Räume eingeteilt, in die keine feindlichen Verstärkungen gelangen konnten. Nachdem Holland von Belgien abgetrennt und Holland seinerseits in zwei Teile zerschnitten war, vollzog sich die Befehle des ganzen Landes in fünf Tagen. Die Kraftlinie der neuen deutschen Strategie hat in vier Richtungen gewirkt. In drei Abschnitten ist der Feind bereits geschlagen. Übrig blieb der vierte Operationssektor, in dem derzeit die große Schlacht der Millionenbeere begonnen hat.“

So muß man's machen:
Allmählich an die Sonne gewöhnen und langsam bräunen. Mit Nivea-Creme! Wer aber unbedingt länger in der Sonne bräunen und schneller bräunen will, braucht Nivea-Ultra-Öl mit dem verstärkten Lichtschutz.



die Stadt Freiburg im Breisgau überfielen und einen wahren Bombenregen auf die Stadt niederprasselten ließen. Unter den zahlreichen Opfern dieses unerhörten und feigen Verfalls waren auch 13 Kinder, die nicht abnend auf einem Kinderspielplatz spielend, von dem tödlichen Splitterregen getroffen wurden und elend verbluten mußten.

Die geistlos gelogen wird, beweisen auch die zahlreichen Fälle, in denen oft in ein und demselben Blatt etwas behauptet und an anderer Stelle dementiert wird. So erschien beispielsweise in der „Chicago Daily News“ unter der Überschrift „Nazis töten ein Kind“ ein Sonderbericht aus Brüssel, in dem die — angebliche — Tötung eines kleinen Belgiers durch deutsche Bomben geschildert wird. In dem gleichen Bericht ist ferner die Behauptung des holländischen und belgischen Rundfunks enthalten, wonach Amsterdam am vergangenen Samstag schwer bombardiert worden sei. Es ist nun leicht, daß in derselben Ausgabe dieser und auch anderer amerikanischen Zeitungen eine Meldung von anderer Seite aus Amsterdam gebracht wird, aus der hervorgeht, daß am Samstag dort deutsche Flugzeuge erschienen und ohne Bombenabwurf weiter geflogen seien. Kommentar überflüssig!

Das Tollste auf dem Gebiete der Greuelpropaganda leistet sich jedoch in letzter Zeit zweifellos der Londoner Nachrichtendienst. Nur ein Musterbeispiel, das an Einfaltigkeit und an Zumutung gegenüber den Empfängern dieser „Nachrichten“ nichts zu wünschen übrig läßt. Der britische „Luftfahrtsachverständige“ Charles Gardner erklärte in einem Bericht dieses Dienstes: „Der letzte Trick der Deutschen besteht darin, das Vieh zu beschließen. Es sind einige Heinkelbomber beobachtet worden, die Viehherden auf der Weide beschossen haben.“ Was mag wohl dieser seltsame „Luftfahrtsachverständige“ gedacht haben, als er diesen „neuesten Schrei“ auf dem Gebiete der Greuelpropaganda in die Welt gesetzt hat? Sicher ist er sich recht schlau vorgekommen und sicher hat er sich gefreut, den Deutschen wieder einmal etwas am Zeug geflickt zu haben. Wir aber sagen, daß man mer kann man nicht mehr lügen, und besser kann man seine geistige Armut nicht mehr dokumentieren, wie mit solchen Erfindungen. Die deutsche Luftwaffe hat weiß Gott anderes zu tun, als ausgerechnet Vieh auf der Weide zu beschließen. Biletsch bekommt auch Herr Charles Gardner im Laufe dieses Krieges noch Gelegenheiten, das eindeutig festzustellen.

Was die englischen Nachrichtenbüros können, kann natürlich auch die französische Agentur Habas. Sie hat sich zu einer ganz besonderen sicken Lüge in den letzten Tagen aufgeschwungen. Zweitausend verschiedene Uniformen holländischer Postbeamten, Eisenbahner, Gendarmen und Soldaten will ein Kronzeuge dieses Lügennachrichtenbüros in einer Bürgermeisterei in Westfalen gesehen haben. Das war ein gefundenes Fressen für Habas. Es ist ja in den letzten Tagen so viel die Rede von



Sprengladungen an Bäumen, die die Straße sperren sollten konnten dank des schnellen Zugriffs unserer Stoßtrupps nicht mehr zur Entzündung gebracht werden. PK-Lysak-Weltbild (M.)

Alle Soldaten des Stoßtrupps Koch erhielten das EK I

Feierliche Ueberreichung der Auszeichnungen durch ihren General / Auch die Derwundeten traten mit an

Berlin, 15. Mai. (SB-Funk.) (PK.)

Am 13. Mai wurde acht Offizieren der Luftwaffen-Sturmabteilung Koch, die zusammen mit ihren Männern an der Einnahme eines belgischen Forts, sowie dreier strategisch wichtiger belgischer Brückenköpfe am Albert-Kanal maßgeblich beteiligt waren, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen. Alle übrigen an diesem Unternehmen beteiligten Männer wurden mit dem EK I ausgezeichnet. Nachfolgender Bericht schildert die Verteilung der hohen Auszeichnungen, die der General in einem westdeutschen Fliegerhorst selbst vornahm. Wer in die blühenden Augen und in die

braungebrannten und jugendlich frischen Gesicht der Männer vom Stoßtrupp Koch blickt und später von den Heldentaten dieser tapferen Soldaten vernommen hat, der weiß, daß hier eine Truppe zusammengeschweigt wurde, die Tod und Teufel nicht fürchtet und die befeht ist von einem Anaristischem und von einer Einsatzfreudigkeit, die in dem bisherigen Verlauf des Krieges kaum ihresgleichen findet.

Während das Luftkorps einen Marsch erklingen ließ, schritt der General langsam die Front der in einem offenen Biered formierten Kampftruppe ab. In einer kernigen Ansprache betonte er dann ihre einmalige ge-

schichtliche Leistung, ihre Einsatzfreudigkeit und ihren Mut. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß das von Kühnheit getragene Unternehmen trotz der vielfachen Uebermacht mit verhältnismäßig geringen Verlusten erfolgreich durchgeführt wurde. „Ihr habt den Ernst des Lebens kennengelernt“, so fuhr der General fort, „und wenn alle Männer der Sturmabteilung Koch das EK I verliehen bekommen, so beruht diese hohe Anerkennung auf einer besonderen Leistung und einer mutigen Tat, die das Sinnbild angewandter Kameradschaft geworden ist. Die Formation wird nicht allein dadurch geehrt, daß die Offiziere Ritterkreuze verliehen erhielten, sondern in doppeltem Maße noch damit, daß der Führer und Oberste Befehlshaber sich von Major Koch die Eindrücke des Einsatzes berichten ließ.“

Bei der Ueberreichung des EK I beklundigte der General jeden Mann mit Handschlag und erkundigte sich nach seinem Einsatz. Drei Männer waren trotz ihrer Kampferwundung mit ihren weißen Verbänden angetreten. Auch sie tragen stolz die hohe Auszeichnung und freuen sich, zusammen mit den Kameraden an dieser Feiersunde teilnehmen zu können. Ranche Kamerad ist im Lazarett; aber auch diese Männer haben inzwischen ihre Auszeichnungen erhalten.

Rachdem die mit dem EK I Ausgezeichneten in ihre Fronten zurückgetreten waren, beschloß ein Treuegelübde für den Führer diese eindrucksvolle Stunde. Mächtig drausen das

Die vorbildliche Tat des Hptm. Ingenhoven

Ihm ist die rasche Eroberung des Osloer Flughafens Fornebu zu verdanken

DNB Berlin, 15. Mai

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh dem Hauptmann Ingenhoven, heldenrettender Kommandeur einer Kampfgruppe, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz auf Grund seiner persönlichen Tapferkeit und seiner Entschlossenheit in der Führung seiner Kampfgruppe.

Als am 9. April 1940 seine Kampfgruppe den Auftrag erhielt, Infanterieverbände auf dem Luftwege nach Oslo zu überführen, setzte sie trotz schlechtester Wetterlage über dem Skagerrak und Kattegatt den Flug fort. Obwohl sie während des Fluges den Befehl erhalten hatten, auf Grund der eingetretenen Verschlechterung des Wetters zurückzuführen, landete sie als erste deutsche Gruppe auf dem vom Feinde besetzten und verteidigten Flughafen Oslo-Fornebu. Bei der Landung wurde beim Aussteigen seines Flugzeuges der Kommandeur der Kampfgruppe tödlich verwundet, so daß der Flugzeugführer des gefallenen Kommandeurs sich entschloß, durchzusinken und juristisch zu sein. Das nächste Flugzeug landete, war das Rettungsflugzeug der ersten Staffel unter Führung des Hauptmanns Ingenhoven. Obwohl er sah, daß das Kommandeurflugzeug wieder startete, landete er trotz der starken feindlichen Abwehr. Hauptmann Ingenhoven übernahm sofort die Führung der landenden Gruppe, sorgte für schnellste Ausladung der Truppen und Säube-

rung der feindlichen MG-Nester. Der Entschlußkraft und der Tapferkeit dieses Offiziers, der am 16. Dezember 1894 zu Düsseldorf geboren wurde, ist es zuzuschreiben, daß der Flughafen Fornebu in deutsche Hand kam und so für weitere Landungen freigemacht wurde. Die Besetzung des Flughafens und die reibungslose Landung von Truppen waren für die Kampfhandlungen in Norwegen von ausschlaggebender Bedeutung. Durch den kühnen Entschluß und die vorbildliche Haltung des Hauptmanns Ingenhoven konnte die Eroberung des Raumes von Oslo planmäßig durchgeführt werden.

Leutnant Otto Schulz

DNB Berlin, 15. Mai.

In dem DAB-Bericht vom 14. Mai wurde mitgeteilt, daß sich der Leutnant in einem Infanterie-Regiment Otto Schulz, bei einem Angriff südlich Saarbrückens durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet hat. Schulz wurde am 29. Mai 1918 in Duisburg als Sohn eines Bergmannes geboren. Nach Besuch des Gymnasiums in Wors und Ablegung der Reifeprüfung 1934 studierte er Volkswirtschaft. Im Oktober 1935 trat er ins Heer ein und wurde am 1. Januar 1938 zum Leutnant befördert. Zeit wenigen Tagen führt er eine Kompanie in einem Infanterie-Regiment.

Herrenschneiderei • Uniformen
für alle Truppenteile • Uniformmützen • Militärellektionen
Scharnagl & Horr, P 7, 19
Am den Planken • Fernsprecher 3049

Deutschland- und Horst-Wessel-Lied in den Nachmittags. Keiner der Angehörigen wird diesen ersten und doch so stolzen Tag jemals vergeten. Tapferkeit vor dem Feind ist ihm belohnt worden. So war es und so wird es immer bleiben. Jeder Mann des Stoßtrupps Koch hat seine Auszeichnung, die ein wertvolles Zeugnis seines reiflosen Einsatzes für Volk und Vaterland ist, ehrlich verdient.
JOHANN JÖRGENSEN.

**Nach dem Rauchen
2 Rheila gebrauchen**
In Apotheken u. Drogerien a 30 u. 1.- RM

Die Maginot-Linie und ihre Verlängerung bis zur Küste

Frankreichs Festungslinie von Anfang an zum Angriff bestimmt / Drei Bauabschnitte

(Eigener Drahtbericht)

r. d. Berlin, 15. Mai.

Mitte April fand sich in einem französischen Seerechtsbericht bezüglich der für ein amtliches Kommando reichlich feststehende Sach: „Wir dürfen über Nordwegen nicht unsere Nordwestküste vergessen, die von einem Tag auf den andern in Flammen stehen kann.“ Wollte der französische Generalstab die Briten an die verabschiedete Offensive durch Belgien und Holland erinnern und beschränkte er, daß angesichts der norwegischen Ereignisse die Engländer überstürzt Truppen und vor allem Flugzeuge aus Nordfrankreich zurückziehen würden? Verschiedene Bemerkungen namhafter französischer Militärführer, vor allem des General D'Amboise, deuten in der Tat auf beratungsfähige Überlegungen hin. Wie dem aber auch sei, die französische Nordostfront sieht jedenfalls in Flammen, die Prophezeiung der Franzosen hat sich schneller verwirklicht, als sie es erwartet haben. Von Metz bis Sedan ist die Grenze überschritten und sind deutsche Truppen bereits durch den verlängerten Sektor der Maginot-Linie durchgebrochen.

Bunkerreihe am Rhein entlang

Man muß sich vor Augen halten, daß die Maginot-Linie in zwei, noch richtiger in drei Teile zerfällt. Der erste Teil beginnt bei Basel an der schweizerischen Grenze und schiebt sich als ununterbrochene Bunkerreihe am Rhein entlang. In seinem südlichen Abschnitt wird dieser Teil der Maginot-Linie noch durch die Forts von Belfort verstärkt, die den Eingang zum Oberrhein zum Schutz des Rheins bilden, dessen Uferlinie dieser Rheinabschnitt der Maginot-Linie ist ihr ältester; er erhielt eine natürliche Deckung durch den Fluß selbst.

Festungsdreieck Verdun—Mez—Nancy

Auch der zweite Bauabschnitt, der sich über Weissenburg durch den Bischofswald die deutsche Grenze entlang schiebt und dann in die Ardennen übergeht, stammt in seinen Anfängen noch aus der Vorkriegszeit vor 1914. Nach der Rückkehr des Saarlandes ins Reich wurde er jedoch verstärkt. Einen besonderen Rückhalt gibt diesem Abschnitt das lothringische Festungsdreieck Verdun—Mez—Nancy. Er gilt daher als der stärkste Teil der Maginot-Linie. Nicht uninteressant ist, daß an der Ausarbeitung der Baupläne maßgebend der General Georges beteiligt war.

Sechs Markenhöfe:

Hückel - Mauser - P'ess
Roussellet - Bossi - Förster
 ganz hervorragende Qualitäten zeigt Ihnen das große Mut Spezialhaus

ZEUMER in der Breiten Straße
 H 1, 6 seit 1886 H 1, 7

den sich der Kriegsmilitär Fabrik damals als Abteilungsleiter in das Ministerium holte und der seit Kriegsbeginn mit dem Oberbefehl über die vereinigten englisch-französischen Armeen im ganzen Frontverlauf von Basel bis Düren beauftragt ist.

Rein offensiver Natur

Die Pläne beschränkten sich zunächst auf diese beiden Bauabschnitte. Am Rhein und an der Saar sollte ein Befestigungswert errichtet werden, in dessen Schutz die französische Armee ihren Aufmarsch vollenden konnte, bevor sie zur Offensive gegen Süddeutschland und den Mittelrhein antrat. Es muß voraus bemerkt wer-

den, daß das System der Maginot-Linie nicht defensiver, sondern rein offensiver Natur ist und lediglich unter dem Gesichtspunkt angelegt wurde, daß sich West- und Süddeutschland als schutzloses Glacis vor dieser Festung ausdehnen. Das System Maginot und seiner Mitarbeiter konnte und brauchte daher nur stark zu sein, da es weniger zum Auffangen eines Angriffs bestimmt war, als vielmehr zur Durchführung eines eigenen französischen Angriffs selbst. Die Errichtung des Westwalls auf deutscher Seite mußte daher die Rolle, die die Franzosen ihrer Stellungslinie nachdachten, weitgehend in Frage stellen. Das ist auch geschehen. Die französische Armee hat im September vergangenen Jahres nicht etwa, aus ihrer Stellungslinie heraus zur Offensive gegen Deutschland anzutreten, und sah untätig zu, wie der polnische Verbündete zusammenbrach.

In Frankreich tröstete man sich über diese Niederlage, die ja ebenso eine militärische wie moralische war, zunächst mit dem Hinweis, daß die Maginot-Linie doch zumindest die Westküste der Durchführbarkeit der Mobilisierung erlaubt habe und daß Deutschland es niemals wagen werde, anzukommen. Daß dieser Trost reichlich schwach war, wollte man nicht eingestehen.

Belgien baute für Frankreich

Was ist nun mit dem dritten Abschnitt der

Maginot-Linie, der sich von den Ardennen bis Düren, also entlang der belgischen Grenze, erstreckt? Es ist charakteristisch, daß der französische Generalstab es zunächst als überflüssig erachtete, die Grenze nach Belgien hin durch ein eigenes Festungssystem zu sichern. Zwar erhielt die Maginot-Linie eine Verlängerung nach Nordwesten hin; aber weniger durch die Franzosen selbst, als durch die Belgier. Der belgische Festungsgürtel in den Ardennen und um Lüttich und die daran anschließende Albert-Linie verbürgten, so glaubte man sowohl in Frankreich als auch in Belgien, die belgische Grenze nach Frankreich hin blieb offen. Die mit ungeheuren finanziellen Opfern errichteten Festungsanlagen der angeblich neutralen Belgier richteten sich einseitig gegen Frankreich hin und blieben offen. Die belgische Grenze nach Frankreich hin blieb offen. Die belgische Grenze nach Frankreich hin blieb offen. Die belgische Grenze nach Frankreich hin blieb offen.

Der verlängerte Arm

Erst als Daladier ins Kriegsministerium eintrat, beschloß sich der französische Generalstab mit dem Gedanken, was werden würde, falls das belgische Verteidigungssystem überraschend von einem deutschen Gegenangriff durchbrochen werden würde. Schon Anfang 1937 wurde daher mit dem Bau einer Bunkerlinie begonnen, die sich von

Das belgisch-luxemburgisch-französische Grenzgebiet



Der kleine Gott

ROMAN VON KURT ZIESEL

Copyright 1939 by Adolf-Lueser-Verlag, Wien-Litoret

Fortsetzung

Er blieb stehen und wartete, daß sie zurückkäme. Aber sie zögerte. Die fremde Stimme hatte sie fest am getroffen, ohne daß sie wußte warum. Sie überlegte noch, ob sie auf den ungeborenen Kaiser hören sollte, als sie über einen verborgenen Baumstumpf stolperte und vornüber in wildwucherndes Gestrüpp jungen Karmantsches fiel. Der fremde Mann war mit ein paar Schritten bei ihr und hob sie auf. Maria war weich gefallen und hatte sich nichts getan. Aber ihr Ungeheißer ärgerte sie. Nun mußte sie wohl mit ihm ein Gespräch beginnen. Was er für starke Arme hat, war ihr erster Gedanke, als sie wieder auf den Beinen stand. Sie fröh das Kleid zurecht und süßte die Rote in ihre Wangen steigen.

Woh gelangt? fragte er.

Sie schüttelte den Kopf. Sie hatte sich immer noch nicht umgewandt. Was war nur in seiner Stimme, daß ihr das Herz so schnell zu klopfen begann. Sie spähte seinen Blick auf ihren Schultern und im Nacken und drehte sich langsam um. Das Licht des Tages war schon der ersten Dämmerung gewichen. Der Wald verteilte breite und unsichere Schatten. Sie mußte erst einen Augenblick in seinem Viertellicht forschend zu dem Gesicht des Mannes aufsehen, ehe sie es ganz erkennen konnte. Je mehr sie aber von seinen Zügen, von dem Umriß des Kopfes, von dem Schmuck seiner Lippen, der Wölbung des Nasenrückens, der Stirn und der Schläfen und dem lebendigen Ausdruck seiner Augen in sich aufnahm, desto furchtbarer überfiel sie ein tödliches Entsetzen. Wie eine Lähmung kam es über sie. Ein, zwei Schritte zurückweichend, tasteten ihre Hände nach einem

Wald heraus kam sie auf die freie Wiese. Sie hörte ihn hinter sich rufen. Er war nun schon nahe hinter ihr. Weit und ohne Schutz breitete sich vor ihr die Wiese. Niemand war zu sehen. Doch unten, wo die Straße auf die ersten Häuser traf, erblickte sie Menschen. Aber bis dorthin war es noch ein gutes Stück. Sie lief trotzdem weiter. In der Mitte der Wiese überholte er sie und verpörrte ihr den Weg. Sie blieb stehen, atemlos wie er, und starrte ihn feindselig, verzweifelt und doch mit einer Spur demütiger Ergebung an.

Hier, ihr Kopfuch, sagte er, noch immer heftig atmend.

Sie neigte den Kopf und süßte wieder die Tränen kommen. Er wartete geduldig.

Das Tuch, sagte er nochmals und reichte es ihr hin.

Sie nahm es zögernd, ohne aufzublicken. Ihre Brust hob und senkte sich. Aber die Anstrengung des Laufes hatte nicht mehr allein die Schuld. Eine tiefe Erregung übermächtigte sie. Sie mühte sich, ihrer Herr zu werden. Sie sah nun wohl das Selbstame ihres Gebarens und ihren Unersand ein. Was mußte der fremde Mann von ihr denken?

Danke, sagte sie leise.

Er lächelte, weil er seine Geduld belohnt fand.

Sie brachte ihre Haare in Ordnung und band sich das Kopfuch wieder um.

Er ist ja schon alt, sagte sie leichteln, als sie sein Lächeln bemerkte.

Er sollte sich nur nichts darauf zu tun. Aber ihre Worte reuten sie schon wieder. Sie drehte die Lippen aufeinander. Die Röhre des Abends ließ sie erschauern und sie legte die Arme um den Leib.

Sie stieren wußt fragte er und rührte mit der Hand an ihrer Schulter.

Sie wich einen Schritt zurück und seine Hand glitt wieder herunter.

Nein, widersprach sie schnell.

Sie sah ihn aufmerksam an und mühte sich, wieder zur Vernunft zu kommen. Sie hatte

wohl allen Grund, sich zu schämen. Die Erkenntnis verdrängte alle anderen Empfindungen in ihr. Was sollte sie ihm nun nur sagen? Befehl er nicht ein Recht, zu erfahren, was sie so erschreckt hatte? Er war doch nur gekommen, um ihr zu helfen. Sie aber hatte vor seiner Stimme zerschanden und dann vor seinem Gesicht, vor der unbefindlichen Neugierde mit dem toten Geliebten verflucht vergessen, daß er ja schuldlos daran war. Sie mußte ihm die Wahrheit sagen. Aber es war nicht leicht und ihr fehlten die Worte.

Die Dunkelheit fiel rasch und unaufhaltsam ein. In der Stadt zu ihren Füßen flammten schon die Lichter auf. Als glühende Verkentien zeichneten sich die Straßen aus. Der fremde Mann verbarrte noch immer in Schwelgen. Er stand ein Stück tiefer, so daß sie ihm gerade in die Augen sehen konnte. Wieder überfiel sie beim Anblick seines Gesichtes die Erinnerung an Stefan. Und daß er nun auch Stefan hieß, mit seiner Gestalt, seinen dreien Schultern und ungelassen langen Armen, die so stark und fest zugreifen konnten, mit seinen Lippen, die groß und breit dem Gesicht das Gepräge gaben, mit dem gleichen edigen Sinn. Nein, das Sinn war ein wenig anders. Sie atmete in ihrer Erkenntnis auf. Stefan, ihr Stefan hatte nicht dieses wilde, ungebärdig vorstehende Kinn gehabt. Die Nase, ja, sie war wieder fast gleich, ein wenig spähend gewölbt, mit kräftigen Flügeln, die beim Sprechen bebten.

Aber die Augen, nein, Maria lächelte nun über ihre Entdeckung, denn sie war wie eine Erbsünderin, die Augen waren anders. Der fremde Mann wurde bei ihrer aufmerksamsten Betrachtung unruhig. Er sah auch, wie sich das Mädchen widersand. Um ihren blauen Mund erpöchte er die Spur eines Lächelns, auch fühlte er, wie ihre Sicherheit in seinem Willen und der Wirkung seiner Gegenwart entzog.

Warum sehen Sie mich so an? fragte er geizig.

(Fortsetzung folgt.)

„Hakenkreuzbanner“

Sammler
 In letzte...
 daß von...
 Samstag...
 lung bere...
 gonne...
 einzelnen...
 doch durch...
 sich festge...
 verloren...
 minister d...
 minister fü...
 an, daß n...
 mine n...
 sammlun...

Einstele
 Das Ob...
 aufmerk...
 Schüler de...
 die die de...
 len, mit de...
 denen im...
 steife zuer...
 eingestell...
 1941 das...
 1. Oktober...
 endet haben...
 1941 vorge...
 Lehrplan...
 des Neffe...
 attiver Off...
 fortiger M...
 fändigem...
 Es wird b...
 werber fü...
 stung des...

Metallsp
 Die her...
 geben mu...
 deutschen...
 ruma der...
 schaft ihre...
 Unfahrb...
 Unternehm...
 selbstver...
 den Anteil...
 bere also...
 Produktion...
 bisberien...
 sein Zwan...
 spende zu...

Reichsfer
 Dr. Frid...
 Zum R...
 deutsche...
 menden...
 15 Uhr...
 dung, in...
 Fried und...
 Rint In...
 miffallig...
 penorche...
 tabmt.

Klein
 Bernolte...
 Mannheim...
 Udr. Frid...
 Hande...
 me Waden...
 Kurt Maf...
 Kampf ge...
 Schon w...
 Nach einer...
 nen ist nun...
 Der Gewinn...
 Wirtschaft...
 angestell...
 Oberbau, d...
 jareit liegt...
 Glucksmann

Wochen
 berneien...
 bürgermei...
 Richtbea...
 Nichtbeach...
 ten sich im...
 fehrsunf...
 legt, drei...
 wagen be...

Für te
 Mit dem...
 Dienstzeit...
 in g aus...
 Bernesun...
 Oberbau...
 mund Lehr...
 Heinrich...
 nungsin...
 Nam Riff...
 manns, d...
 Gemein...
 adrtnerin...
 Volze, R...
 teur Karl...
 Johann...
 wia, Fried...
 Holmer, d...
 Josef Dü...
 Henninger...
 mon An...
 Theodor...
 Reuer, Ad...
 Steland, d...
 Karl Brau...
 Bernhard...

Sammeltermine sind einzuhalten

In letzter Zeit ist häufig beobachtet worden, daß von einzelnen Sammlern für die am Samstag und Sonntag stattfindende Sammelung bereits Mittwoch mit dem Sammeln begonnen wurde. So sehr der Sammelleiter des einzelnen anzuerkennen ist, so haben aber jedoch durch das frühzeitige Sammeln die amtlich festgelegten Sammeltermine damit ihren Sinn verloren. Im Einberufen mit dem Reichsminister des Innern ordnet daher der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda an, daß nur an den festgesetzten Terminen, sei es durch Hauslisten oder Straßen-sammlungen, gesammelt werden darf.

Einstellung für die Offizierslaufbahn

Das Oberkommando des Heeres macht darauf aufmerksam, daß die Frist für Meldungen für die am Samstag und Sonntag stattfindende Sammelung bereits Mittwoch mit dem Sammeln begonnen wurde. So sehr der Sammelleiter des einzelnen anzuerkennen ist, so haben aber jedoch durch das frühzeitige Sammeln die amtlich festgelegten Sammeltermine damit ihren Sinn verloren. Im Einberufen mit dem Reichsminister des Innern ordnet daher der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda an, daß nur an den festgesetzten Terminen, sei es durch Hauslisten oder Straßen-sammlungen, gesammelt werden darf.

Metallspende nimmt ihren Fortgang

Wie bereits in der Tagespresse bekanntgegeben wurde, nimmt die Metallspende des deutschen Volkes und insbesondere die Ablieferung der Behörden und der gewerblichen Wirtschaft ihren Fortgang. Zur Vermeidung von Unklarheiten wird darauf hingewiesen, daß die Unternehmungen der gewerblichen Wirtschaft selbstverständlich berechtigt sind, ihren laufenden Anteil an Altmetall jeder Art, insbesondere also Abfallmaterial aus dem normalen Produktionsgang, dem Altmetallhandel in der bisherigen Weise zuzuführen. Es besteht also kein Zwang, diese Metallmengen der Metallspende zu überlassen.

Reichssendung zum Muttertag 1940

Dr. Feid und Frau Scholz-Klink sprechen zum Muttertag 1940 überträgt der Großdeutsche Rundfunk mit allen Sendern am kommenden Sonntag, den 19. Mai, in der Zeit von 15 Uhr bis 15.40 Uhr aus Berlin eine Sendung, in deren Verlauf Reichsminister Dr. Feid und die Reichsfrauenführerin Scholz-Klink sprechen werden. Die Sendung wird von musikalischen Darbietungen des Jugendgruppenorchesters der Berliner Frauenenschaft umrahmt.

Kleine Stadttechnik

Verwaltungsakademie Baden — Zweiganstalt Mannheim. Am Donnerstag, 16. Mai, 20.15 Uhr, spricht in der Aula, A 4. 1. der ehemalige Handelshochschule vor der Verwaltungsakademie Baden — Zweigstelle Mannheim — Dr. Kurt Rahmann-Heidelberg über „Englands Kampf gegen Europa“. Schon wieder ein Gewinn von 500 Mark! Nach einer ganzen Reihe von kleineren Gewinnen ist nun wieder ein Fünfhundertter gezogen. Der Gewinn wurde am Freitag, 11. Mai, in einer Sitzung der Verwaltungskommission der Stadtverwaltung freudig entgegengenommen, einer Ehefrau, deren Mann verwundet in einem Lazarett liegt. Deshalb zögere niemand, wenn der Glücksmann der Kriegsspielflotterie kommt! Kleiner, erkundigt sich nach dem Reisefeld Soldaten, die als Einzelreisende (nicht in geschlossenen Transporten) ihren Feldtransportteil erhalten wollen, insbesondere Urlauber, haben sich in jedem Fall Ausschritt über ihr Reisefeld bei der Heimatdienstorganisation einzubringen. Die auskunfterteilenden Stellen sind auf den Bahnhöfen kenntlich gemacht. Wochenmarkt in drei Märkte aufgeteilt. Wir verweisen auf die Bekanntmachung des Oberbürgermeisters im Einzelteil dieser Ausgabe. Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften. Durch Nichtbeachten der Verkehrsvorschriften ereigneten sich im Laufe des gestrigen Tages drei Verkehrsunfälle. Dabei wurden zwei Personen verletzt, drei Kraftfahrzeuge und ein Straßenbahnwagen beschädigt.

Für treue Dienste ausgezeichnet

Mit dem Verdienstkreuz für 25jährige Dienstzeit wurden bei der Stadtverwaltung ausgezeichnet: Vermessungsdirektor Heinrich Beckenbach, Oberbauwart Karl Aeneker, Bauamtmann Sigmond Lehmann, die Verwaltungsinpektoren Heinrich Wölter, Ludwig Wittenmann, Rechnungsinpektor Bruno Wörtelek, Bauinpektor Adam Althaus, die Obersekretäre Karl Herrmann, Hans Wehler, Sekretär Karl Gartner, Gemeindefürsorgeleiter Friedrich Senft, Kinderkärntnerin Else Jacobsen, Chorführer Alois Voltz, Kammermusiker Erich Brückner, Requisiteur Karl Hirschmann, die Oberwagenführer Johann Halner, Adam Keitner, Albert Ludwig, Friedrich Reber, Gregor Seiger, Karl Volkmann, die Oberkassierer Peter Wilmann, Josef Dümig, Ludwig Demberger, Wilhelm Henninger, Franz Hofmann, Georg Reim, Simon Anapf, Johann Aron, Ludwig Moritz, Theodor Müller, Martin Redermann, Erwin Reuter, Adolf Roth, Wilhelm Schälich, Josef Stelant, Josef Wohlfarth, die Stadtarbeiter Karl Brauns, Bernhard Herrmann, Otto Reibig, Bernhard Vorstein.

Betriebsgemeinschaft der Tat

Arbeitsstätten der neuen Zeit

Rundgang durch die letzten drei mit dem Gaudiplom ausgezeichneten Mannheimer Betriebe

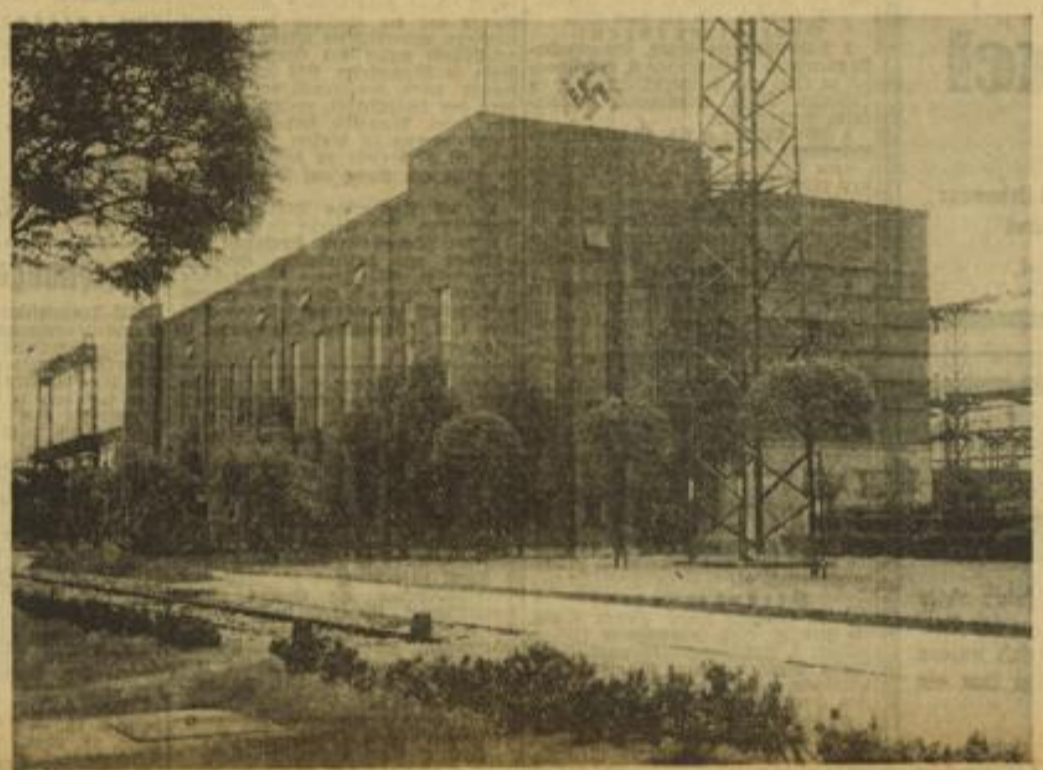
Bekanntlich wurden im Rahmen des Leistungswettbewerbs der deutschen Betriebe 1939/40 fünf Mannheimer Betriebsgemeinschaften zum Tag der Nationalen Arbeit mit dem Gaudiplom für hervorragende Leistungen ausgezeichnet. Ueber das Fernsprechemo und das Postamt II haben wir bereits berichtet. Nachstehend nehmen wir auch Einblick in die drei verbliebenen Betriebe: Rheinisch-Weisfalisches Elektrizitätswerk AG, Niederlassung Mannheim; Ammon u. Herrmann, vorm. Schollinag, Schokoladenindustrie AG, und Georig u. Co. AG, Härttemittelwerke.

Es ist zweifellos ein reichhaltiges Unterfangen, diesen Betrieben nacheinander einen eingehenden Besuch abzustatten. Man lernt die Verschiedenheit ihrer Struktur gegeneinander abzuwägen und die Schwierigkeiten, die sich aus ihnen für die Durchführung so mancherlei sozialer Einrichtungen ergeben. Die Struktur des einen Betriebes, der mit Rohstofffragen zu kämpfen hat, ist eben ganz verschieden von der jenes Betriebes, der solche Produktionsfragen nicht kennt. Deshalb liegt das Hauptgewicht der Beurteilung heute auch keinesfalls allein auf den wirtschaftlichen Dingen, mit denen ein Betrieb seiner Erfolgshaft die Herbeiführung sozialer Errungenschaften leichter macht, sondern in erster Linie doch auf dem ideellen Gebiet. Es ist

eben immer der Idealismus, der Geist, der eine Betriebsgemeinschaft besetzt, auf den es ankommt. Aus ihm erwachsen dann schon von ganz allein all die notwendigen Einrichtungen, die diesem Geist wiederum dienen und damit auch der Produktion.

„Waldsanatorium RWE“

Wir dürfen vorausschicken, daß dies Wort lediglich den Eindruck spiegeln soll, den wir schon rein von den äußeren Eindrücken des Mannheimer Betriebes der Rheinisch-Weisfalisches Elektrizitätswerk AG, die sich als ein „ausgewachsenes“, technisches Werk am Wald-



Der neue Dreiklang „Schönheit der Arbeit“, Landschaft, Baustil und Technik im Anblick des Mannheimer RWE-Werkes

Gib für das Leben der Soldaten!

Am Samstag und Sonntag zweiter Spendetag für das Deutsche Rote Kreuz

In diesen Tagen und Stunden, da die Welt unter dem Eindruck der Schläge der deutschen Wehrmacht gegen die Westmächte den Atem anhält, rufen wir zum zweiten Spendetag für das Deutsche Rote Kreuz. Wie schon Ende April, so werden auch am kommenden Samstag und Sonntag die Männer und Frauen der Bewegung mit ihren Vätern von Haus zu Haus gehen, um die Spende für das Deutsche Rote Kreuz e. z. sammeln. Am 10. März sagte der Führer im Zeughaus: „Der Soldat stellt zu jeder Zeit seine besten Kräfte und Köpfe dar, die durch ihren Einsatz — und wenn notwendig durch ihre Lebenshingabe das Leben der übrigen Mit- und Nachwelt ermöglicht und sichert.“ Das heißt zur Entscheidungsschlacht angetretene deutsche Wehrmacht hat, wie früher in Polen und Norwegen, in der Luft und auf der See auch

jetzt schon wieder bewiesen, daß es diese Worte seines Führers und Obersten Befehlshabers in ihrer vollen und letzten Bedeutung auf sich beziehen kann. Wir in der Heimat können unsere tapferen Brüder und Söhne nur mit heiligem Herzen und mit den besten Wünschen begleiten. Und doch können wir noch etwas für sie tun: durch unsere Spenden zum Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz tragen wir mit Sorge dafür, daß die Wunden, die der Krieg ihnen schlägt, möglichst schnell verarztet. Ihr Eintrag schützt unser Leben, ihr Opfer unsere Existenz; und wenn auch unsere Spende, mag sie klein wie sie wolle, nur gering sein gegen ihre Opfer, so wollen wir doch, daß diese Spenden helfen, auch ihr Leben zu schützen. Die Parole zum zweiten Spendetag des Deutschen Rotes Kreuzes: Gib doppelt, denn du gibst für das Leben unserer Soldaten!

Kleine Wirtschaftsecke

Rheinhof-Hotel-AG, Ludwigshafen

Die Hauptversammlung genehmigte den Bericht über das Geschäftsjahr 1939 (S. 10, 11, 12, 13) und das Geschäftsjahr 1939. Gegenstand des Unternehmens ist bekanntlich die Errichtung und Verwaltung eines Hotels in Ludwigshafen a. Rh. Die Aktien der Rheinhof-Hotel-AG wurden am 1. April 1938 durch einen Zusammenschluß von 455 AG an Gründungskapital 3749 RM Kapitalverpflichtung 11 000 RM und Vermögensgegenstand 565 RM gegenübergestellt, so daß auf 1939 ein Gewinn von 4443 RM verblieb, womit der Verlustvortrag aus dem Jahr zuvor sich auf einen solchen von 10 460 RM vermindert, der auf 1940 übernommen wird. Die Aktive der AG ist im wesentlichen 375 000 RM, also drei Viertel noch nicht eingezahltes Gründungskapital und ein Umwandlungsmittel von 169 835 RM. Die Passivseite hat 500 000 RM Grundkapital und 54 000 RM Verbindlichkeiten. Rechnungsabgrenzung 1451 RM. Die Errichtung des Hotels soll lediglich nach Kriegsende in Angriff genommen werden. Inzwischen hat der Wehrbetrieb für den Hotelneubau 16 Entwürfe genehmigt und das Preisgericht wird am 21. Mai seine Entscheidung fällen. Anschließend sollen die Arbeiten in der Nähe der Wölbchen-Christine-Friedrich-Deemo-Straße abgefaßt werden. Der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung wie auch dem Vortrag des verminderten Verlustvortrages auf das neue Geschäftsjahr zu.

sich natürlich noch nicht zeigen. Bei einem Rohübertrag von 2,93 (2,9) Mill. RM, zusätzlich 0,04 (0,04) außerordentlicher Erträge verblieb ein Reingewinn von (einschl. Vorr.) 116 511 RM (139 191), aus dem wieder 6 Prozent Dividende verteilt werden.

Knoedel, Schmidt & Cie. AG, Landrecht (Sachsen). Das Geschäftsjahr 1939 verlief bei etwas größerer Erzeugungsmenge als im Vorjahr durchweg erfolgreich. Das Jahresergebnis entwickelte sich auf und auch die Ausfuhr konnte trotz des Preisrückgangs auf beachtlicher Höhe gehalten werden. Aus einem Rohvermögen von 1,25 (1,06) Millionen Reichsmark blieb ein Reingewinn (einschl. Vorr.) von 87 056 (80 701) Reichsmark, aus dem wieder 8 Prozent Dividende auf die Vorzugsaktien und 5 Prozent auf Stammaktien verteilt werden sollen. Ueber die Ausschüttung für das neue Jahr ist im Augenblick noch nichts zu sagen.

Schramm, Band- und Farbenfabriken AG, Offenbach. Der Umsatz ist in dem am 31. Oktober 1939 abschließenden Geschäftsjahr etwas gestiegen. Hauptächlich durch vermehrten Verkauf von Rundbarren. Bei 2,22 (2,07) Millionen Reichsmark Rohvermögen verblieb nach 0,11 (0,15) Millionen Reichsmark Abschreibungen ein Jahresgewinn von 75 247 (121 301) Reichsmark, der sich durch den Vortrag auf 133 058 (172 611) Reichsmark erhöhte. Daraus kommen wieder 12 Prozent Dividende zur Ausschüttung. In den ersten drei Monaten sei eine leichte Umsatzerückgang erzielt worden, doch sei nicht damit zu rechnen, daß der Jahresumsatz wieder erreicht würde.

Rohmann & Rauert AG, Berlin. Die Vorgeschichte berichtet über eine Reorganisation um etwa 20 Prozent. Der Rohvermögen wird mit 23,80 (18,79) Millionen Reichsmark auszuweisen, davon erforderlich ohne 17,89 (14,42) Millionen Reichsmark. Als Reingewinn werden 1,07 (0,75) Millionen Reichsmark auszuweisen, aus dem wieder 10 Prozent Dividende verteilt werden sollen. In das neue Jahr wurde ein erheblich größerer Auftragsbestand übernommen, der die volle Ausnutzung des Arbeitspotentials erfordert.

saum, von dessen festem Grün es ringum eingeschlossen ist. Die ein „technisches Sanatorium“ liegt es da, umrahmt von einer durchgehenden jungen Akazienhecke, von Jungbäumen aller Art, geziert mit Rafenflächen und Blumenanlagen. „Grün, viel Grün, so viel als möglich“ — meinte Betriebsführer Wirtkötter, der zusammen mit Betriebsobmann Jaumann den Rundgang leitete. „Schon aus Gesundheitsgründen“. Und ein Führer, der mich aus dem Labyrinth der Wege aus der Verhölzung nach dem Innern der Stadt zurückbrachte, meinte unterwegs spontan wortwörtlich: „Das ist die Menschheit in der Stadt für den Sonntag erträumen, das haben wir hier die ganze Woche“.

Schon die Aufgabe, der Zweck und Sinn eines Energie-Verorgungs-Unternehmens beruht auf Gemeinschaftsprinzip der Verbandswirtschaft. Vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Führung und Gefolgschaft, verbunden in nationalsozialistischer Gemeinschaft, — so sagt die Betriebsordnung — ist die Grundlage unserer gemeinsamen Arbeit. Aus dieser Auffassung ist im Laufe der Jahre mehr und mehr eine Betriebsgemeinschaft entstanden, die heute schönste Sinnerfüllung findet. Nicht nur in den äußerlichen Schönheiten der Betriebsanlage, die den Besucher beim ersten Anblick fast überrascht, liegen die Beweise für den Geist der heutigen Zeit; auch die soziale Ordnung dieses Betriebes ist vorbildlich. Die Hälfte der Gefolgschaft wohnt in Dienstwohnungen beim Werk, in Wohnungen allerdings, wie man sie im Hinblick auf Gesundheit bei aller baulichen Schönheit und Zweckmäßigkeit kaum in der Stadt selbst nur vereinzelt antreffen kann. Ein schönes Stadtgarten gehört zu jeder Wohnung, für die an Stelle der Miete lediglich eine Art Bereitschaftsdienst als Gegenleistung gegeben zu werden braucht. Die Wohnungen sind bei äußerst billigem Strompreis völlig elektrifiziert. Besondere Förderung erhalten die Gefolgsglieder, die sich im Berufserziehungswert der DNF oder sonstige Weiterbildungsgängen. Für sie übernimmt der Betrieb die ganzen Kosten. Später kommen sowohl einmalige wie auch dauernde Leistungszulagen und Höhereinstufungen dazu. Kindergebühren, Urlaubszuschüsse, Gewährung von unentgeltlichen AB-Fahrten im Urlaub, und vor allem eine neue Urlaubsregelung nach Lebensjahren — das sind im wesentlichen die sozialen Leistungen neben jenen der gesundheitlichen Betreuung und der Alters- und Hinterbliebenerversorgung. Dazu kommt die jährliche Weihnachtsgeldauszahlung in Höhe eines ganzen Monatslohens (auch für Lohnempfänger). Selbstverständlich stehen bei besonderen Krankheitsfällen weitgehende Unterstützungen des Betriebes zur Verfügung, die teils aus der werkspezifischen Alfred-Thiel-Stiftung gewährt werden. Geburtenbeihilfen, familiäre Betreuung der Gefolgschaft und auch ihre geistige Betreuung sind anerkannte Einrichtungen, die, wo irgend angängig, stets weiter gefördert werden. Natürlich werden auch die eingezogenen Kameraden regelmäßig betreut. Selbstverständlich ist der Betrieb hundertprozentig im Luftschutz. Die Luftschutzeinrichtungen des Betriebes stellen geradezu ein Schulbeispiel dar. Und über allen betrieblichen Einrichtungen liegt der Wagnis peinlichster Sauberkeit und Ordnung. Der Geist des Betriebes und das Miteinanderarbeiten innerhalb der Betriebsgemeinschaft, die schöne, zweckdienliche Gefolgschaftsräume besitzt, spiegeln sich nicht zuletzt auch in dem besten Element in der Zusammenarbeit mit den Partei- und DNF-Dienststellen. (Fortsetzung folgt)

Auszeichnung der jungen Gehilfen

Die Industrie- und Handelskammer teilt mit: In den vorangegangenen Jahren hat sich die Handelskammer jedesmal feierlich von den Teilnehmern der Prüfungen für Kaufmannsgehilfen und Facharbeiter verabschiedet. Während der Kriegszeit verbielten sich betrieblige Feiern von selbst. Die Handelskammer hat aber diejenigen Teilnehmer, die sich durch besondere Leistungen in den im Frühjahr durchgeführten Prüfungen ausgezeichnet haben, zu einer kleinen Feier eingeladen, in der der Vorsitzende des Prüfungsausschusses für kaufmännische Gehilfen, das Verbandsmitglied Direktor Marwitz, den Preisrägern den Dank der Kammer für ihre Leistungen ausgesprochen hat. In eindringlichen Worten wies der Redner auf den Ernst der Zeit und auf die Größe der bevorstehenden Aufgaben hin, die das Höchste an Leistungen und Bewährung des Charakters verlangen. Hier Teilnehmer an der kaufmännischen Gehilfenprüfung und zwölf an der Facharbeiterprüfung wurden durch Buchpreise ausgezeichnet.

Wie gratulieren!

65. Geburtstag. Frau Lene R a m m u s, bekannt als „Frau Annersbach“, Mannheim, C 4, 11. 25jähriges Dienstjubiläum. Obersekretär Sebastian B a m m u n, Lange Ritterstraße 6, bei den Stadtwerken. Silberne Hochzeit. Die Eheleute Hermann Sch w e r z e n s t e b und Frau Anna geb. Köstel, Wespingerstraße 6.

Table with 2 columns: Event and Time. Rows include Sonnenaufgang (5:03 Uhr), Sonnenaufganga (20:50 Uhr), Monatsaufgang (14:21 Uhr), Monatsuntergang (2:31 Uhr).

Heute
in unseren
Theatern

ALHAMBRA P.7.23

Heinz Rühmann
neuer großer Regie-Erfolg

Lauter Liebe

mit Martha Keller, Rolf Weib,
Josef Strohmann, Helim. Weid,
Karel Arnst, H. Leibert,
Gretl Thöni

3.00 5.30 8.00 Uhr

Heute letzter Tag!

SCHAUBURG K1.5
Breitestr.

Das reizende Lustspiel
mit der großen Besetzung

Polterabend

mit Rudi Gödden - Camilla
Horn - Grete Weiser - Maria
Andergast - Ralph A. Roberts

3.00 5.30 8.00 Uhr

SCALA Lindenhof
Meerfeldstr. 56

Heute letzter Tag!

Berwandte sind
auch Menschen

Ein Tobis-Lustspiel mit
Heinz Soffner - Elise v. Müllendorff
Ellen Bang - Hermann Braun - Mar-
garete Kupfer - Fritz Odemar - Oscar
Sabo - E. Duncke - Renée Strohmann

Jugend hat Zutritt!

4.00 5.30 8.00 Uhr

Bitte, deutlich schreiben

bei allen Anzeigen-Manuskripten
Sie verhindern dadurch unlieb-
same Reklamationen!

Ihre Vermählung geben bekannt:

Helmut Müller

Pianer

Hedwig Müller

geb. Gassenmeier

Blansingen Mannheim-Nordheim

16. Mai 1940

Ihre Vermählung geben bekannt!

Emil Weindl

Käthe Weindl geb. Maier

Lindau i. B.

Mai 1940

Mannheim

Langerüsterstr. 58



Schenkt
Blumen

zum Muttertag
Sonntag, 19. Mai 1940

Blumengeschäfte sind am
Sonntag durchgehend und am
Sonntag von 8-14 Uhr geöffnet



Stadtschänke

"Düelacher Hof"

Restaurant, Bierkeller

Münzstube, Automat

die sehenswerte Gaststätte
für jedermann

MANNHEIM, P 6 an den Plancken

Vor
dem Marsch

die Füße pfiegen!

Wundlaufen - Fußschweiß
verhütet und beseitigt Gerüche

Gehwol

Dose 40, 50, 80 Pfl. in Apoth. u. Drogerien

"Gehwol" gehört ins Feldpost-Päckchen!

Am 14. März 1915

einem Sonntagmorgen, erschienen vor
der historischen „Robinson“-Insel Juan
Fernandez drei englische Kreuzer und
eröffneten gegen jedes Völkerrecht
das Feuer auf den deutschen Kreuzer
„Dresden“, der hier wegen Kohlen-
mangels in neutrale chilenische Ge-
wässer eingelaufen war. Der Kom-
mandant ließ sein Schiff vor der Über-
macht versenken. - Jenes Ereignis und
das weitere Schicksal der „Dresden“-
Besatzung sowie die Erlebnisse des
nach der Insel zurückgekehrten Carl
Ohlsen schildert

DAS TAGEBUCH EINES MATROSEN
in dem
BAVARIA-FANCK-CHILE
EXPEDITIONS-FILM

EIN ROBINSON

Erstaufführung morgen Freitag!

ALHAMBRA

P 7, 23, Ruf 239 82

Jugend hat Zutritt!

Café-Wien

Das Haus der guten Kapellen / P 7, 22 - Plancken

Heute Donnerstagnachmittag

WUNSCHKONZERT für die Hausfrau

abends FILM-MUSIK aus aktuellen

8.15 Uhr Filmen

Großer Luftschuttkeller mit Sitzgelegenheit im Hause!

Unser Carl Maria hat
sein Schwesterchen
bekommen.

Maria Theresia

A. Langenberger und Frau

Maria, geb. Lersch

Mannheim, E 1, 17 z. Z. Luisenheim

15. Mai 1940

Bis zu sämtlichen kaufmännischen

Krankenkassen (Angestellten-Kran-

kenkassen-Ersatzkassen) zugelassen

Kurt Schellenberger

staatl. gepr. Dentist

Ludwigshafen - Bismarckstraße 47

Fernruf 607 55 - Sprechstunden von

9 bis 12 und von 14 bis 19 Uhr

Photokopien

von Akten - Briefen - Urkunden

rasch und billig

K. Föhrenbach Lichtpaus-

Anstalt

7 6, 16 Fernruf 57175

Anzeigen werben!



Werkzeuge

Werkzeugmaschinen

sowie alle Sonderwerkzeuge und Geräte für
Auto Reparatur, auch nach Normen der Wehr-
macht, liefert schnell das große Fachgeschäft

Adolf Pfeiffer Mannheim

Fernsprecher Nr. 229 56, 229 59, 229 50

„Ich besuche zur Zeit meine Kunden nicht regelmäßig u. bitte meine Ge-
schäftsleute, mir die Treue zu halten u. Aufträge hierher zu senden.“

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Heute letzter Tag!

Ein Film, der allen Freude macht

Gustav Fröhlich, Maria Andergast

Ihr Privatsekretär

Theo Lingg - Fritz Benkhoff

Wochenschau: Der 4. Bericht

von Norwegen

Beginn 3.30 5.40 8.00 Uhr

PELZ

AUFBEWAHRUNG

Umarbeitung - Reparaturen

GUIDO PFEIFER

Jetzt: 02, 2

PARADEPLATZ

National-Theater

Mannheim

Donnerstag, den 16. Mai 1940

Vorstellung Nr. 277, Arie 8 Nr. 23

II. Sondernummer 8 Nr. 11

Annemarie

gewinnt das Freie

Sinfonie in drei Akten von

Geinrich Villentz

Anfang 19.30 Uhr, Ende 21.45 Uhr

PELZ

AUFBEWAHRUNG

Richard Kunze

Mannheim N.2.6

Frühjahrs-Kuren

mit Einhorn-Kreuztee

sind doch immer noch am besten

RM 1.- i. a. Apoth. (9084V)

Herst.: Einhornapotheke am Marktpl.

Berufsmäntel

für Damen und Herren

Adam Ammann

Fernruf 237 89 Ou 3, 1

Spezialhaus für Berufskleidung

Heute im
UFA-PALAST UFA

Heute letzter Tag!

LUISE ULLRICH in

Liebeschule

Viktor Staal - Johannes Heesters

3.00 5.30 8.15 - Nicht für Jugendliche!



Der
FUCHS
von Glenarwon

Packend und dramatisch
schildert dieser neue Tobis-
Film vor dem politisch
aktuellen Hintergrund des
irischen Freiheitskampfes um
1920 das Schicksal dreier
Menschen

Olga Tschechowa
Karl Ludwig Diehl
Ferdinand Marian

AB MORGEN:
3.00 5.30 8.15 Uhr im

UFA-PALAST
KUNSTSTRAßE • TEL. 285 10

LIBELLE

Heute 16 und 20 Uhr:
vollständig neues Programm!

Der lustige

Bert Angenot sagt an!

3 Kettners

der große Wurf- und Schleuderakt

2 Vanmolis

die Parade der Knirpse

3 Scholaren

Humor im Lied

Geschwister van Dee

die komischen Tanz-Akrobatinnen

Erna Hansen-Wehnert

die Meister-Humoristin

Eintritt 60 und 80 Pfg.

Hochschule für Musik und Theater - Mannheim

Samstag, den 18. Mai 1940, 20 Uhr.

Im Kammermusiksaal, E 4

4. Musizierstunde

ausgeführt von

Orchester, Jugendchor, Schülern und Schülerinnen des

Konservatoriums

Werke von Telemann, Händel, Dittersdorf und Dietrich.

Karten zu 50 Pfg. in der Verwaltung der Hochschule.

TANZ-Schule Helm, M 2, 15b

Freitag, 17. Mai

Kursbeginn

Stellvertreter Hauptlehrer: Dr. Jürgen Boh-
mann. — Druck und Verlag: Hotentraubanner Verlag
und Druckerie GmbH, Mannheim, R 3, 14/15, Ruf 554 21